

Gesundheitspolitik : was geht sie die Hebamme an?

Autor(en): **Stocker Kalberer, Barbara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **117 (2019)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesundheitspolitik: Was geht sie die Hebamme an?

Die Hebamme als primäre Grundversorgerin, Fachkräftemangel, hebammengeleitete Geburtshilfe, eHealth: Diese Schlagworte zeigen, dass sich das berufspolitische Engagement eines (kleinen) Verbandes eng an der Schnittstelle zur (grossen) nationalen Gesundheitspolitik bewegt. Der Schweizerische Hebammenverband vertritt deshalb nicht nur die Interessen der Hebammen, sondern setzt sich parallel dazu für die Gesundheit der werdenden Mütter und deren Familien ein.

TEXT:
BARBARA STOCKER KALBERER

Ein Blick zurück in die Vergangenheit des Schweizerischen Hebammenverbandes (SHV) zeigt, dass sich Hebammen vor 125 Jahren zusammengeschlossen haben, um sich für eine gerechtere Entschädigung, eine fundierte Ausbildung und eine wissenschaftliche und zugleich gesellschaftliche Anerkennung einzusetzen. Auch heute sind diese Themen für den SHV von zentraler Bedeutung. Ebenso zentral sind jedoch die Förderung der physiologischen Geburt und der Einsatz für eine frauenzentrierte und familien- und kinderfreundliche Geburtshilfe. Die berufspolitische Arbeit zugunsten der Hebammen ist auch eine politische Arbeit für Frauen, für ihre Wahlfreiheit und Selbstbestimmtheit. Anhand konkreter Beispiele soll aufgezeigt werden, wie der SHV den im Leitbild festgehaltenen Auftrag «Berufspolitik betreiben» in der heutigen Zeit umsetzt.

Von der Einzelkämpferin hin zu Modellen der Zusammenarbeit

Um die interprofessionelle Zusammenarbeit zu fördern, die bessere Vernetzung zu ermöglichen und die Handlungsfelder und Berufskompetenzen der Hebamme öffentlich bekannter zu machen, ist der SHV Mitglied bei verschiedenen Projekten und Organisationen¹. Es braucht zukünftig neue Arbeitsmodelle, um den Bedarf an Hebammenleistungen abdecken zu können. Vertreterinnen des SHV nehmen aktiv an Sit-

zungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) teil, z. B. an Projekten, die sich mit der Gesundheitsförderung in der Frühen Kindheit, dem Impfen, Ernährung und Bewegung oder mit der Prävention von nicht übertragbaren Krankheiten beschäftigen. Sie unterstützen die Zusammenarbeit durch aktives Mitwirken oder Beteiligen an gemeinsamen Weiterbildungen, Workshops und Arbeitsgruppen wie bspw. dem Schweizerischen und Deutschen Perinatalkongress, der Chefärztekonzferenz der gynécologie suisse SGGG, dem Codex Panel von Stillförderung Schweiz, der Expertinnengruppe der Interessensgemeinschaft Nachhaltige Geburtshilfe und gehen an Anlässe des BAG wie die jährliche Konferenz «Gesundheit2020» oder an solche der Krankenkassenverbände santésuisse und curafutura zu gesundheitspolitischen Themen.

Koordination und Absprache sind ausgesprochen wichtig, denn berufspolitische Netzwerkarbeit findet in hohem Masse auch in den Kantonen statt.

Die Fülle der Angebote und die Zahl der Einladungen ist gross. Manchmal ist die Ähnlichkeit der diversen Projekte verwirrend, doch sind alle Ebenen des SHV bestrebt, die Ressourcen des Verbandes so einzusetzen, dass möglichst maximal profitiert werden kann. Die Mitgliedschaft bei Organisationen wird bei der Festlegung der Jahresziele und der Planung des Aktivitätenprogrammes mit den Präsidentinnen anlässlich der Präsidentinnenkonferenz besprochen. Koordination und Absprache sind ausgesprochen wichtig, denn berufspolitische Netzwerkarbeit findet in hohem Masse auch in den Kantonen statt. Innerhalb des Zentralvorstandes wird entschieden, wer den SHV an welchen Anlässen vertritt.

Die Expertise der Hebamme ist gefragt

Zunehmend an Wichtigkeit erlangt die Mitarbeit beim Erstellen von Grundlagenpapieren zur Geburtshilfe. Noch vor wenigen Jahren gingen die Hebammen als Berufsgruppe gerne vergessen. Der SHV wird inzwischen als aktiver Partner wahrgenommen und beteiligt sich an der Erstellung und Überarbeitung von Empfehlungen und Leitlinien wie bspw. der Revision der Empfehlungen «Betreuung und Reanimation des Neugeborenen» und «Perinatale Betreuung an der Grenze der Lebensfähigkeit zwischen 22 und 26 vollendeten Schwangerschaftswochen» sowie der Entwicklung der S3-Leitlinien «Die vaginale Geburt am Termin» und «Die Sectio caesarea». Fokus dieser Arbeiten ist die bestmögliche Versorgung von Müttern und Neugeborenen, gemäss dem langjährigen SHV-Motto: «Es ist nicht egal, wie wir geboren werden.»

Stellungnahmen verfassen und Lobbying betreiben

Bei Themen resp. Gesetzesänderungen, welche die Arbeit der Hebamme direkt betreffen, mit Gesundheit im Allgemeinen zu tun haben oder das Zielpublikum der Hebammenarbeit, nämlich Frauen, Kinder und Familien betreffen, nimmt der SHV bei laufenden Vernehmlassungen schriftlich Stellung. Die Stellungnahmen sind auf der Ver-

¹ siehe www.hebamme.ch/verband/netzwerk-shv



Eine Vernetzung mit starken Frauenorganisationen und die Beteiligung am Frauen*streik sind andere Wege, um für die Anliegen des SHV zu lobbyieren.

bandswebsite² zu finden. Sie werden vor dem Einreichen häufig mit anderen Berufsverbänden abgesprochen, damit Punkte, die für eine Mehrheit wichtig sind, nicht vergessen gehen und möglichst mehrfach genannt werden. Diese Potenzierung kann helfen, bei wichtigen Geschäften einen gewissen Druck aufzubauen.



Was heisst Berufspolitik?

Die Suche im «Duden» oder in der «Enzyklopädie Brockhaus» ergibt, dass dort der Begriff nicht definiert ist. Fündig wird man beim Suchbegriff Berufsverband, nämlich als «organisierter Zusammenschluss von Angehörigen eines Berufes und freie und unabhängige Vereinigung von Angehörigen von Berufsgruppen zur Vertretung». Obwohl eine gängige Definition zum Begriff Berufspolitik fehlt, scheinen Berufsverbände genau zu wissen, was darunter zu verstehen ist, denn gemäss Statuten und Leitbildern verfolgen sie ein gemeinsames Ziel: Sie betreiben allesamt Berufspolitik. Die Definitionshoheit, was unter dem Begriff zu verstehen ist, muss also bei den Berufsverbänden selber liegen. Der Schweizerische Hebammenverband hat berufspolitische Leitsätze formuliert, die sowohl der strategischen wie auch der operativen Verbandsebene als Wegweiser gelten.

Leitbild unter www.hebamme.ch

Der SHV ist auf politische Entscheidungsträger/innen angewiesen. Deshalb laufen sowohl auf kantonaler wie auch nationaler Ebene Bestrebungen, mit Politiker/innen in Kontakt zu treten. Doch sowie Frauen in der Politik und Führungsetagen (noch) deutlich untervertreten sind, fehlen dem SHV starke Verbündete aller politischen Couleur, die sich für Frauenpolitik, Frauengesundheit und einen gesunden Start ins Leben konsequent einsetzen. Das Zielpublikum des Verbandes ist für viele Politiker/innen zu wenig attraktiv. Eine Vernetzung mit starken Frauenorganisationen und die Beteiligung am Frauen*streik sind deshalb andere Wege, um für die Anliegen des SHV zu lobbyieren.

Höhere Löhne und bessere Anstellungsbedingungen

Gewerkschaften für Fabrikangestellte entstanden im 19. Jahrhundert. Sie hatten von Anfang an zum Ziel, die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Ein wichtiges Mittel zur Durchsetzung der Forderungen war und ist der Streik. Die Gründung des SHV im 19. Jahrhundert hatte v. a. standespolitische Zwecke. Die Hebammen waren in dieser Zeit freiberuflich tätig. Obwohl es im Laufe des letzten Jahrhunderts zu einer Verlagerung der Geburten ins Spital kam und die Hebammen von der Freiberuflichkeit in ein Angestelltenverhältnis wechselten, sind in der Geschichte des Verbandes nie Bestrebungen unternommen worden, seine Ausrichtung in eine Gewerkschaft für angestellte Hebammen umzuwandeln. Dies ist deshalb sinnvoll, weil Gewerkschaften in der Regel nicht einzelne Berufsgruppen, sondern eine grössere Gruppe verschiedener Berufe vertreten und sich so viel mehr Gehör verschaffen können.

² siehe www.hebamme.ch/verband/stellungnahmen

³ siehe www.hebamme.ch/verband/anlaesse

In der Schweiz war der Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) bereits in den 1920er-Jahren als Gewerkschaft im Gesundheitswesen aktiv. Heute vertritt er als grosser Personalverband u. a. auch die Interessen der angestellten Hebammen. In der Vergangenheit hat der SHV – bspw. im Kanton Zürich Lohnklagen von Mitgliedern unterstützt, dies allerdings in enger Zusammenarbeit mit dem VPOD. Bei einer Gewerkschaft Mitglied zu werden, steht jeder angestellten Hebamme offen. Der SHV nimmt als Berufsverband für alle Hebammen auch die Anliegen der angestellten wahr. Sie haben bei arbeitsrechtlichen Fragen Anspruch auf Rechtsberatung. In den meisten Fragen arbeitet der SHV allerdings mit dem viel grösseren und für Angestelltenverhältnisse spezialisierten Rechtsdienst des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner zusammen. Arbeitsrechtliche Themen wie Lohn, Arbeitsbedingungen im Spital, Stelenschlüssel und Arbeitszufriedenheit im Spital waren schon mehrfach Inhalt der Konferenz Leitende Hebammen³.

Tarifverhandlungen benötigen Ressourcen und Zeit

Das Verhandeln von Tarifen für ambulante Hebammenleistungen obliegt dem SHV, weil er als Vertreter der freiberuflichen Hebammen direkter Tarifpartner der Krankenkassen ist. In den vergangenen sechs Jahren hat sich der Verband intensiv für die Verbesserung der gesetzlich vorgegebenen Rahmenbedingungen eingesetzt (Änderungen in den Krankenpflege-Leistungsverordnung Art. 13 bis 16) und mit den Tarifpart-

AUTORIN



Barbara Stocker Kalberer, Hebamme MSc, Präsidentin des Schweizerischen Hebammenverbandes und damit Verbandsvertreterin an Sitzungen und in verschiedenen Arbeitsgruppen. b.stocker@hebamme.ch

